

intégrante du palais (royal)“ bezeichnet (S. 70 f.; vgl. Achim Arbeiter, Sabine Noack-Haley, Christlichen Denkmäler des frühen Mittelalters vom 8. bis ins 11. Jahrhundert [Hispania Antiqua] Mainz 1999, S. 110–114) und von Julian von Toledo schreibt D., er habe den nahe bevorstehenden Untergang von Byzanz (S. 137) – und somit das Weltende (*in fine rerum*, *De compr. sext. aet. CC 115*, S. 168 f.) – vorhergesagt. Wenn Julian auch im Jahre 686 errechnet, daß das eschatologisch hochbedeutende Jahr Sechstausend bereits seit elf Jahren verstrichen sei, enthält er sich bezüglich des Endes des sechsten Zeitalters doch einer exakten Festlegung: *Reliquum igitur huius sextae aetatis tempus, id est, a praesenti die usque in horam ipsam finis saeculi, quot annorum spatiis protendatur, soli deo cognitum est* (S. 211). Und daß D. zur Frage der Bedeutung von „Despoblación“ und „Repoblación“ einen ausgewiesenen Experten wie José Ángel García de Cortazar nur mit einem einzigen Titel seiner zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema knapp an zwei Stellen nennt, mindert die Überzeugungskraft seiner Argumentation. – Durch die Unbefangenheit bei der Auswahl seiner Belege und bei der Entscheidung für die eine und gegen die andere These gewinnt D.s Buch einen essayistischen Charakter. Das kommt der Lesbarkeit zugute, schadet aber insgesamt dem Vertrauen in die Stichhaltigkeit seiner Behauptungen. Sein umfangreicher Versuch, das Phänomen Reconquista neu zu deuten, verdient Beachtung. Wer sich mit D.s Thesen anfreundet und sich auf sie berufen möchte, wird sie aber durch eigene Nachforschungen ergänzen müssen.

Alexander Pierre Bronisch

Damien COULON, *Barcelone et le grand commerce d'Orient au moyen âge. Un siècle de relations avec l'Égypte et la Syrie-Palestine (ca. 1330 – ca. 1430)* (Bibliothèque de la casa de Velázquez 27) Madrid – Barcelone 2004, Casa de Velázquez – Institut Européen de la Méditerranée, XII u. 933 S., Karten, ISBN 84-95555-63-8, EUR 56. – Diese umfangreiche, sorgfältige und quellen-nahe Studie zeigt, daß im Untersuchungszeitraum die bisher eher vernachlässigte Rolle der Stadt Barcelona im Levantehandel durchaus derjenigen von Venedig und Genua zu vergleichen war. Der gewählte Zeitabschnitt, von der Lockerung des päpstlichen Handelsverbotes mit den Mameluken und der Neuorientierung der asiatischen Handelsrouten zum Mittelmeer bis zur Verschiebung des Hauptinteresses des katalanischen Handelsnetzes nach Rhodos 1415 und weiter bis 1430, Zeitpunkt der Probleme Alfons' des Großmütigen bei der Eroberung Neapels und einer neuen Zäsur im wirtschaftlichen Umfeld Barcelonas, rückt eine bisher kaum untersuchte Zeitspanne ins Blickfeld; der Vf. vermag zu zeigen, daß die bisherigen Thesen vom Zerfall des katalanischen Mittelmeerhandels ab 1380 zumindest zu relativieren sind. Der erste Teil untersucht die äußeren Faktoren des Levantehandels, v. a. die päpstliche Verbotspolitik, die bald schon der Vergabe päpstlicher Lizenzen weicht und der Kurie zum Vorteil gereicht. Die aragonesische Diplomatie profitierte von dieser Politik, indem sie pro forma Strafen für die Beziehungen aussetzte, die Bußen in die eigene Kasse lenkte und mit diplomatischem Geschick bis 1415 (Ende der Herrschaft Ferdinands I.) die Beziehungen zu den Mameluken pflegte (Liste der Lizenzen im Detail, S. 100–109). Unter Alfons dem Großmütigen nahmen die Schwierigkeiten mit den Mameluken zu, die Piraterie machte dem Handel zusehends zu schaffen und der aragonesische König konzentrierte